

**Zeitschrift:** Werk, Bauen + Wohnen  
**Band:** 78 (1991)  
**Heft:** 12: Hohe Häuser = Maisons en hauteur = High houses  
  
**Rubrik:** Ausstellungen

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 06.10.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

**Zürich, Kunsthaus**

Visionäre Schweiz  
bis 26.1.1992  
«Camera».  
Kunstszene Zürich.  
Der mediatisierte Blick  
bis 5.1.1992

**Zürich, Museum Bellerive**

Concetta Mason «Precision  
Breaking».  
Textilkunst 1960–1990. Europa,  
Amerika, Japan  
bis 5.1.1992

**Zürich, Museum für Gestaltung**

Wilhelm Kienzle. Reihe «Schweizer  
Design-Pioniere» 6.  
Kunstszene Zürich 1991  
bis 5.1.1992

**Zürich, Museum Rietberg,  
Haus zum Kiel**

Goldgewichte: Kleinbronzen aus  
Westafrika  
bis 5.1.1992  
Die Kunst der Yoruba. Skulpturen  
aus Nigeria  
bis 8.3.1992

**Zürich, Stiftung für konstruktive und  
konkrete Kunst**

Kunstszene Zürich 1991–1992.  
«Szenen und Grenzen.»  
Wand–Boden, Boden–Wand (Bezie-  
hungen und Bezüge). Plastische kon-  
krete und konstruktive Objekte und  
Installationen  
bis Januar 1992

**Zürich, Strauhof**

Gottes Ebenbild?  
Johann Caspar Lavater.  
Seine Physiognomik in ihrer  
Konzeption und Auswirkung  
bis 12.1.1992

**Architekturmuseen**

(Ohne Verantwortung der Redaktion)

**Arc et Senans, Fondation Ledoux  
à la Saline Royale**

Villas Palladiennes. Exposition de  
photographies d'architecture  
bis 31.12.

**Basel, Architekturmuseum**

Die zweite Haut. Karl Mosers Anto-  
niuskirche (1927) wurde restauriert.  
bis 2.2.1992

**Berlin, Bauhaus Archiv**

Objekt + Objektiv = Objektivität  
bis 20.1.1992

**Bordeaux, Centre d'architecture arc  
en rève**

Philippe Apeloig. Designer gra-  
phique  
bis 26.1.1992

**Frankfurt, Deutscher Werkbund**

Martin Weber. Retrospektive des  
Frankfurter Kirchenbaumeisters  
bis 17.1.1992

**Freiburg i.B., Architekturforum**

Hans Helbing, Freiburg-Ebnet  
bis 4.1.1992

**Helsinki, Finnisches Architektur-  
museum**

Erik Bryggman 1891–1955  
bis 31.3.1992

**Ljubljana, Galerie DESSA**

Architekturinterventionen. Ernst  
Giselbrecht  
bis 16.12.

**New York, The Museum of Modern  
Art**

Tadao Ando  
bis 31.12.

**Paris, Institut Français  
d'architecture**

Regard sur la Ville 3: Massimiliano  
Fuksas  
bis 19.1.1992

**Venezia, Fondazione A. Masieri**

Paolo Portoghesi – Moschea a Roma  
bis Januar 1992

**Zürich, Architekturforum**

Propaganda einer Idee – Cité  
Radiouse, Briey en Fôret  
bis 24.12.  
Matt Mullican (USA)  
8.1.–15.2.1992

**Zürich, ETH-Hönggerberg HIL,  
Architekturfoyer**

Béatrix & Consolascio  
bis 30.1.1992

**Ausstellungen**

**Architekturwettbewerb  
Flims-Waldhaus 1902**

9. Plakatausstellung im Hofraum  
der Stadelhofer Passage bis Ende  
April 1992

Im Jahr 1902 wurde im Bündner  
Kurort Flims-Waldhaus ein Archi-  
tekturwettbewerb zur Erweiterung  
der 1870 gegründeten «Kur- und  
Seebadanstalt Waldhaus-Flims»  
durchgeführt. Zur Zeit des Wettbe-  
werbs war das weitläufige Waldhaus-

Areal bereits mit einem Kurhaus,  
zwei Dépendancen und verschiede-  
nen Nebengebäuden bebaut. Das  
Wettbewerbsprogramm knüpfte an  
die bestehende Pavillonbebauung an  
und forderte zwei individuelle Neu-  
bauten für die geplante Erweiterung:  
ein *Gesellschaftshaus* mit diversen  
Restaurants, einem Speisesaal und  
Festsaal sowie ein *Logierhaus* mit 80  
neuen Gästezimmern.

Unter den 10 bis 20 eingela-  
denen Architekten figurierten einige  
der damals erfolgreichsten Schweizer  
Architekturbüros, darunter  
Chiodera & Tschudy, Pfleghard &  
Häfeli und Jacques Gros aus Zürich  
sowie Nikolaus Hartmann sen.,  
Gottfried Braun und Emanuel von  
Tschärner aus Graubünden.

In unterschiedlichster Dispo-  
sition wurden die geplanten Neubau-  
ten in die vorhandene Anlage inte-  
griert. Reiche Fassadengliederung  
und -schmuck, grosszügige Gesell-  
schaftsräume und repräsentative In-  
térieurs im Geschmack des ausge-  
henden Historismus bzw. Jugend-  
stils widerspiegeln das Bedürfnis des  
überwiegend bürgerlichen Touri-  
stenstroms der Jahrhundertwende  
nach aristokratischem Luxus.

Der damalige Direktor des Hotel  
Waldhaus, J. F. Walther, ging mit der  
Idee eines Architekturwettbewerbs ein-  
en für die damalige Zeit durchaus  
üblichen Weg. Um die Jahrhundert-  
wende wurde das Wettbewerbswesen  
im In- und Ausland intensiv betrie-  
ben, sei es bei öffentlichen Grossbau-  
ten wie Bahnhöfen, Universitätsbau-  
ten oder Regierungsbauten, sei es bei  
Privatunternehmen wie Banken, Ge-  
schäftshäusern oder Hotels.

Von den ehrgeizigen Erweite-  
rungsplänen der Jahrhundertwende  
in Flims-Waldhaus wurde – vermut-  
lich aus Kostengründen – 1903/04  
nur das *Gesellschaftshaus* nach ein-  
em redimensionierten Projekt des  
Architekten Emanuel von Tschärner  
ausgeführt. Zur Ausschmückung des  
neuen «Casino», wie der Neubau  
fortan genannt wurde, lieferte der  
Bergeller Künstler Giovanni Giacom-  
metti ein monumentales, dreiteiliges  
Panoramagemälde von Flims (das  
Original ist heute in der Hotelhalle  
ausgestellt).

1986 entdeckte Direktor Josef  
Müller auf dem Dachboden der Park  
Hotels Flims-Waldhaus rund 70 Plä-  
ne dieses einmaligen Wettbewerbs.  
Die restaurierten Originalpläne be-  
finden sich im Hotel und können auf  
Anfrage besichtigt werden.

Isabelle Rucki

**Prof. Alfred Roth in Oslo**

Die Norwegische Architekten-  
vereinigung hatte kürzlich Prof.  
Roth zur Eröffnung von zwei Aus-  
stellungen und zu Referaten an der  
Technischen Hochschule und im  
Verein selbst eingeladen. Von den  
Ausstellungen betraf die eine die von  
Prof. Roth zum Gedenken des 100.  
Geburtstages unseres grossen Lands-  
mannes organisierte Wanderausstel-  
lung «Le Corbus und die Schweiz»  
und die andere die vom Kunsthaus  
Zürich zum 80. Geburtstag von Prof.  
Roth veranstaltete Gesamtschau sei-  
nes Schaffens, welche ebenso eine in-  
ternationale Wanderschaft hinter  
sich hat. Der bei der Eröffnung anwe-  
sende schweizerische Botschafter,  
Herr H. J. Kaufmann, würdigte die  
Veranstaltungen als wertvollen Bei-  
trag zur Förderung der gegenseitigen  
kulturellen Beziehungen Norwegen-  
Schweiz.

**Ein konsequenter  
Moderner**

**Franz Füg – siebzig Jahre**

Ein Lebenswerk, das sich in mehr  
als vier Jahrzehnten ausgebreitet hat,  
lässt sich nicht mit wenigen Worten  
charakterisieren, auch wenn der An-  
lass, der 70. Geburtstag von Franz  
Füg, einen solchen Versuch zu for-  
dern scheint. Und ebensowenig dürf-  
te es ausreichen, ihn nur von dorthier  
zu erfassen, wo Zusammenhänge auf  
der Hand zu liegen scheinen, so als  
einen Architekten der Solothurner  
Schule, welche die architektonische  
Szene der sechziger Jahre weithin be-  
einflusste und heute erneut Auf-  
merksamkeit erregt. Franz Füg ist  
einen sehr eigenen Weg gegangen  
und selbst dort, wo man glaubte, ihn  
einordnen zu können, entzog er sich  
herkömmlichen Betrachtungswei-  
sen.

Um einen ersten Schritt der Annä-  
herung zu versuchen, so wäre daran  
zu erinnern, dass er zu jenen wenigen  
Architekten zählt, für die das Nach-  
denken über Architektur und das  
Entwerfen und Bauen in einem un-  
auflösbaren Zusammenhang stehen,  
dies ganz im Sinne Goethes gesehen,  
für den stets das Tun am Denken und  
das Denken am Tun zu überprüfen  
sei.

In seinen Bauten hat sich Franz  
Füg stets der technischen Mittel un-  
serer Zeit bedient, und es scheint,  
dass in ihrer Anwendung bei ihm  
nichts Zufälliges sei, dass eines viel-